

The deep and the deepest

Brad/Nagi

Von Silverdarshan

Kapitel 5: Das Gruselkabinett

Hallo liebe Leser!

Lange ist es her... über 1 Jahr habe ich diese Story hier vernachlässigt... und euch... das tut mir wirklich sehr leid! Ich hoffe es sind noch ein paar neugierige Leser übrig geblieben. Bitte gebt die Hoffnung nicht auf, meine Storys werden alle beendet, auch wenn es bei der ein oder anderen etwas länger dauert. Ich werde mich bemühen, diese FF hier nun des öfteren ins Auge zu fassen und an ihr weiter zu arbeiten ^^

Liebe Grüße und viel Spaß mit Kapitel 5!

eure

BleedForFuckinLovE

~~~~~  
~~~~~

~~~~~

5. Kapitel: Das Gruselkabinett

~~~~~

Breit grinsend erreichte Schuldig die Unterkunft von Schwarz.

Einen kichernden Farfarello im Schlepptau betraten die beiden das Wohnzimmer, in welchem Brad sie bereits mit hoch gezogener Augenbraue erwartete.

„Mission erfolgreich ausgeführt!“, verkündete Schuldig stolz und warf sich sogleich

auf einen der geräumigen Sessel, der ächzend unter dem Gewicht des Schwarz nachgab.

Gelassen baumelten seine Beine über der Armlehne, während er seine Magnum aus der Innenhalterung seines Mantels zog und mit einem weißen Tuch geflissentlich die roten Blutflecke von seiner silbrig schimmernden Waffe wischte.

Farfarello hingegen dachte nicht im Traum daran die Leben spendende Flüssigkeit zu vergeuden.

Sich gegen den Türrahmen lehrend, nahm er seine besudelten Wurfmesser und leckte diese Genüsslich sauber.

Angewidert verzog Schuldig sein Gesicht, Crawford hingegen blieb ungerührt.

„Bäh! Farf! Wenn du so auf Blut stehst friss Blutwurst! Das ist ja widerlich! Und dann auch noch von diesem fetten alten Sack!“

„Nun Schuldig. Ich denke in Anbetracht der Tatsache, dass Farfarello und nicht DU, so wie ich es geplant hatte, den Premierminister getötet hat, können wir ihm diese Freiheit ausnahmsweise gewähren.“

„Von mir aus... du bist dann ja derjenige der sich hier nen Kannibalen züchtet... vielleicht hängt er ja schon bald knabbernd an deinen Zehen...“

Schuldigs Mund schloss sich sogleich hastig, als er die gefährlich pulsierende Ader auf Brads Stirn entdeckte.

„Ab geht's, Farf altes Haus! Dein Kämmerchen ruft!“, meinte der Rothaarige plötzlich und verschwand rasch aus Crawfords Schusslinie.

Das Thema ist noch lange nicht erledigt, Schuldig, sandte ihm sein Schwarzleader mürrisch nach.

Diesem gefiel es immer weniger, in welcher Tonart der Bursche mit ihm sprach.

Noch vor wenigen Monaten war Schu nicht ein Wort über die Lippen geglitten... Zu verängstigt war er nach der endlosen Zeit in den Fängen von Rosenkreuz.

Das solch grausame Ereignisse das Leben dieses jungen Mannes geprägt hatten...

Nein, davon war wahrlich nicht mehr viel zu spüren, wie Brad naserümpfend feststellte.

Doch wie sehr wünschte er, dass der Kleine in seinem Zimmer auch nur annähernd so gelassen leben konnte wie sein Teamkollege es tat...

Dies war vorerst nur reines Wunschdenken.

Zwei weitere Tage waren nach Nagis erwachen verstrichen, doch der Zustand des Jungen blieb unverändert schlecht.

Sein Körper wurde mit den etlichen Verletzungen zwar erstaunlich gut fertig, doch die Psyche des Kleinen war die Komponente, welche Brad die größten Sorgen bescherte. Seufzend fuhr sich das Oracle durch die Haare und blickte gedankenverloren auf den schwarzen Bildschirm des Fernsehers, in dessen Oberfläche sich sein eigenes Spiegelbild abzeichnete und ihn streng betrachtete.

Sobald ihr Jüngster in die Welt des Traumes übergang, wurde er von heftigen Alpträumen gequält. Vor lauter Panik tobte er jedes mal regelrecht und schrie das ganze Haus zusammen, wenn niemand rechtzeitig bei ihm war und mit so manch grober Methode aus dem Schlaf riss. Doch der schlechte Schlaf eines kleinen Jungen wäre wohl das geringere Übel für Crawford gewesen, hätten sich aus dem daraus resultierenden Schlafmangel nicht ernsthafte Folgen für ihn selbst ergeben.

Für gewöhnlich kompensierte er die Visionen des Tages mit der erholsamen Ruhe der

Nacht, die ihn vor unmenschlich anmutenden Mirgäneanfällen bewahrte.

Eine wirklich ausgesprochen ärgerliche Nebenwirkung seiner präkognitiven Fähigkeit, mit der er jedoch umzugehen gelernt hatte. Zumindest wenn er ausreichend Schlaf bekam... Was nebenbei bemerkt derzeit nicht der Fall war.

Schuldig schien beinahe eine Art Berührungsangst vor dem Kleinen entwickelt zu haben, denn er verweigerte konsequent jeden Kontakt mit ihm. Da diese Abneigung jedoch auf Gegenseitigkeit zu beruhen schien, kam für die Pflege des Jungen nur noch er selbst in Frage. Nagi reagierte fast schon hysterisch, wenn er Schuldig in seiner Nähe spürte. Ob das an dem kleinen Feilchen lag, welches der tollpatschige Deutsche ihm unbeabsichtigt verpasst hatte, vermochte Brad nicht zu sagen. Dieses ernsthafte Problem würden sie noch beseitigen müssen, wenn er eine wirkungsvolle Killertruppe auf die Beine stellen wollte.

Crawfords Hauptaufgabe bestand nun jedoch vorläufig darin, den aufgelösten Jungen mehrmals in der Nacht aus seinen Alpträumen zu befreien. Seine Gabe verdankte ihm diese Fürsorglichkeit mit quälenden Kopfschmerzen, die an diesem Morgen so stark waren, dass Brad Schuldig und Farfarello angewiesen hatte, diesen (wenn auch einfachen) Auftrag allein zu bewältigen.

Noch jetzt brodelte es in ihm, als die freche und zugleich bemitleidende Stimme Schuldigs in seinem Gedächtnis erneut zu vernehmen war:

//“Kein Problem, Brad. Wir erledigen den Job für dich. Ruh deine alten Knochen etwas aus, du wirst schließlich nicht Jünger.“//

Diese Respektlosigkeit von einem Rotzlöffel, der gerade mal fünf Jahre jünger war als er!

Doch Crawford wäre nicht Crawford, wenn dieser die Sticheleien des Telepathen nicht konsequent übergehen würde.

Fürwahr... für so etwas hatte er nun wirklich keine Zeit.

Den Kleinen wieder auf die Beine zu bringen, erwies sich als eine große Herausforderung.

Und einige der Visionen, die Brad heute bereits empfangen hatte, wiesen daraufhin, dass es in nächster Zeit auch nicht einfacher werden würde.

Nicht nur der mangelnde Schlaf störte die psychische Genesung des Jungen. Auch die Tatsache, dass der Kleine scheinbar kein Vertrauen zu Brad oder Schuldig aufbauen konnte, machte die Situation nur noch um einiges schwieriger.

Nagi konnte oder wollte die neuen Eindrücke in seinem geschwächten Zustand nicht verarbeiten und kapselte sich in seinem Zimmer immer mehr ab.

Sein Schützling aß kaum und das Oracle war sich sicher, würde er nicht persönlich am Bett des Jungen sitzen und darauf achten, dass dieser überhaupt etwas zu sich nahm, wäre der Kleine bereits verhungert.

Brad hatte mehrere Speisen bereits ausprobiert, hatte befürchtet, dass es dem Jungen schlicht und einfach nicht schmeckte, doch egal was er ihm vorsetzte, Nagi stocherte stets in seinem Essen herum, als befürchtete er eine Handgranate unter dem Reis oder den Nudeln vorzufinden.

Das Problem der Nahrungsaufnahme ergab sich jedoch daraus, dass der Kleine schlicht und einfach nicht sprach. Nicht ein Wort war ihm mehr über die Lippen gekommen, seit Crawford ihn vor zwei Tagen unter dem Bett hervorgeholt hatte.

Und er hatte eingesehen, dass es vorerst keinen Sinn machte, den Jungen zum sprechen zu bringen. Jedes mal, wenn er ihn zu einer Antwort locken wollte, zuckte er

nur ängstlich zusammen und begann heftig zu zittern.

Brad erkannte, dass man dem Jungen die Verhaltensweisen gegenüber Rosenkreuz eingebrannt hatte. Egal wann, egal wie... der Kleine sah ihm niemals in die Augen, hielt stets den Blick gesenkt, wenn er oder Schuldig (was jedoch sehr selten der Fall war) das Zimmer betraten.

Welche Auswirkungen die harte Erziehung von Rosenkreuz auf den Jungen noch hatte, würde sich mit der Zeit zeigen. Und es würde ein hartes Stück Arbeit werden, diese eingebläuten Verhaltensmuster abzutrainieren. Dennoch war es notwendig, wenn Crawford seinen Plan in die Tat umsetzen wollte.

„Du bist ja immer noch hier. Ist es echt so schlimm?“, erklang eine verwunderte Stimme hinter ihm. Schuldig war aus dem Keller zurückgekehrt und sichtlich überrascht seinen Leader noch immer tatenlos auf der Couch vorzufinden. Ein Verhalten, welches so gar nicht zu dem Stolz und Arroganz versprühenden Amerikaner passen wollte.

Crawford war ein eiskaltes Arbeitstier. Ein Workaholic wie er im Buche stand. So hatte ihn Schuldig zumindest kennengelernt.

Und eben jenem Tatendrang war es zu verdanken, dass Schuldig noch am Leben war und nicht als aufgedunsene Leiche in einem dreckigen Kanal schwamm, weil er zu nichts zu gebrauchen war.

„Nicht so schlimm, dass ich dir deine Frechheit von eben durchgehen lassen werde!“, gab Crawford kühl zurück und erhob sich. Schwarze Punkte tanzten für den Bruchteil einer Sekunde vor seinen Augen und ein beißender Schmerz schoss seine Augennerven entlang. Mit eisernem Willen kämpfte er den Drang sich hinzulegen zurück.

„Aah... weißt du... das... ist mir doch nur so rausgerutscht und-“, versuchte Schuldig hastig zu erklären und lächelte etwas verunglückt, ehe er in alter Crawford-Manier von eben jenem unterbrochen wurde.

„So ungern ich es auch zugebe, mein Zustand erlaubt es mir nicht, aktiv am Straßenverkehr teilzunehmen. Du wirst mich zu SZ begleiten.“

Schuldig benötigte einen Augenblick, ehe das Gesagte von seinem Gehirn verarbeitet werden konnte. Schuldig hasste diese Bürokratenfachsprache und rollte übertrieben genervt mit den Augen. Warum sagte Braddy ihm nicht einfach, dass sein Schädel dröhnte und er deswegen nicht seine Karre fahren konnte?!

Aber nein, es musste ja alles ordnungsgemäß abgeklärt sein.

„Von mir aus...“, gab Schuldig schließlich murrend zurück und begab sich in die offene Küche. Summend öffnete er den Kühlschrank und entnahm die große Pizzaschachtel, die er mehr schlecht als Recht am Vorabend dort platziert hatte.

In diesem Kühlschrank gab es seiner Meinung nach sowieso viel zu viel Gesundes. Schuldig stand eben auf Junk Food. Fett werden konnte er davon sowieso nicht, da er fast täglich trainierte. Warum sich dann also unnötig von Hasenfutter ernähren?

„Wann willst du denn dahin?“, fragte er seinen Leader schmatzend, nachdem er sich das erste Stück der Pizza genüsslich in den Mund geschoben hatte. Nach einem blutigen Auftrag schob er immer einen tierischen Hunger... warum auch immer.

Das Oracle hob leicht pikiert eine Augenbraue, als er so dreist angeschmatzt wurde.

Auch wenn er wusste, dass es keinen Sinn machte, sich über nicht vorhandene Manieren bei Schuldig aufzuregen.

„In einer halben Stunde. Nach dem Untergang des Premierministers stehen SZ neue Türen und Wege offen. Außerdem verlangt Omamura nach neuen Informationen über den Jungen.“

Schuldig riss die Augen auf und verschluckte sich fast an dem nächsten Bissen.

„WAS? In einer halben Stunde? Braddy, das ist nicht dein Ernst! Dann fängt die Live-Übertragung vom Superbowl an!“

Crawfords geringe Akzeptanz für Schuldigs Eigenheiten schien gerade bis zum äußersten gereizt. Bedrohlich langsam betrat auch er nun die Küche, kam Schritt für Schritt auf den Telepathen zu und lächelte kalt.

Schuldig brauchte nur Sekunden, um festzustellen, dass er gerade besser den Mund gehalten hätte. Trotzdem ließ er nicht locker.

„Komm schon Braddy... gerade du als gestandener Amerikaner müsstest doch wissen, wie wichtig das Spiel ist!“

Das Oracle antwortete nicht, schritt weiter auf den Rothaarigen zu und nahm ihm schließlich überraschend vorsichtig die Pizzaschachtel aus der Hand. Diese auf der Ablage der Küchenzeile ablegend sah er Schuldig eindringlich in die Augen.

Unterdrückter Zorn flammte kurz in ihnen auf und ließ den Telepathen hart schlucken. Nur noch ein halber Meter trennte die beiden von einander und die Tatsache, dass Crawford (wenn auch nur ein wenig) größer war als er selbst, machte das Ganze nicht gerade zu einem entspannten Kaffeekränzchen.

„Was willst du mit dem Superbowl, Schuldig?“, flüsterte Brad unheimlich leise und lächelte zu dessen Entsetzen leicht. „Wir sind hier in Japan. Natürlich könnte ich es einrichten, dass du mit Kollegen deiner Art in einem kleinen bequemen Jäckchen und einem leckeren Psychopharmaka-Cocktail vor dem Fernseher sitzt, allerdings hätte ich dann niemanden, der mich zu SZ bringt. Wenn du allerdings darauf bestehst, werde ich mich danach sofort darum kümmern, dass du in der ambulanten Psychiatrie noch ein hübsches Zimmerchen für die Nacht bekommst...“

Es benötigte nicht vieler Worte, um das Entsetzen in Schuldigs Gesicht zu beschreiben. Sämtlicher Schalk war aus dem übermütigen Telepathen gewichen, ehe dieser kleinlaut nachgab und sich wenig später bereits durch den alltäglichen Stadtverkehr schlängelte.

~~~~~

Nagi stöhnte schmerzerfüllt auf, als er sich mühevoll in dem Bett aufrichtete und behutsam seinen malträtierten Rücken gegen die kühle Wand gleiten ließ.

Immer wieder blinzelte er, versuchte verzweifelt den verschwommenen Blick zu klären.

Es dauerte etwas, doch die Sicht schärfte sich schließlich.

Ein Kleiderschrank, ein Schreibtisch, weiße Vorhänge, die Sonnenstrahlen durchließen und ein blauer Teppichboden... zudem das tickende Geräusch einer kleinen Wanduhr über dem Tisch... er war also immer noch hier.

Wo auch immer *hier* war.

Zitternd fuhr sich Nagi über die eigene, schweißnasse Stirn. Seine Hände bebten noch immer von dem Alptraum, aus welchem er vor wenigen Sekunden schreiend erwacht war. Die Tränen, welche sein gesamtes Gesicht nässten, bemerkte er schon gar nicht mehr. So viele hatte er bereits vergossen, dass er eigentlich doch gar keine mehr haben durfte.

Tränen waren ein Zeichen des Schmerzes, oder nicht?

Nagi wimmerte leise und kniff in einer hilflosen Geste die Augen zusammen.

Wenn Tränen wirklich ein Zeichen des Schmerzes waren... dann würden sie ihn wohl bis an das Ende seines Lebens tagtäglich begleiten...

Hastig versuchte er dennoch sein Gesicht zu trocknen, als der erste Tropfen auf seinen Handrücken fiel, indem er sich mit der Bettdecke beinahe schon rabiät über die Wangen schrubhte, bis diese unangenehm brannten und einen gereizten Rot-Ton inne hatten.

Tränen hatten ihm bisher immer nur noch mehr Schmerzen beigebracht.

Immer wenn er geweint hatte, hatte man ihn noch mehr gequält... ihm gesagt, dass er sich endlich wehren sollte. Dabei hatte er das doch getan! Er hatte geschrien und um sich geschlagen... und am Ende doch nur wieder beißendes Leder gespürt.

*„Nicht so, du nichtsnutzige Missgeburt! Wehr dich richtig!!“*, hatte man ihn angebrüllt und irgendwann war alles um ihn herum schwarz geworden... zuvor jedoch hatte er dieses seltsame Gefühl verspürt... sein Körper hatte vibriert... der Boden gebebt und jemand erstickt geschrien... dann war alles still.

Danach hatte er den Mann, der ihn stets so hart geschlagen hatte, nie wieder gesehen.

Dennoch verstand Nagi nicht, warum er lebte. Man hatte ihn töten wollen... so viel wusste er noch. Und nun war er hier... umgeben von komischen Gestalten, die ihn offenbar in ihr Haus gebracht hatten.

Nagi erinnerte sich nur allzu gut an den rothaarigen Mann, der ihm eine Heidenangst einjagte. Er wusste nicht warum, doch die Nähe zu diesem Mann schien kaum erträglich... als versuche dieser immer wieder in seinen Kopf einzudringen und seine Gedanken zu lesen. Ein widerliches Gefühl, welches stets von einem dumpfen Schmerz begleitet wurde.

Dann gab es noch jemanden... einen schwarzhaarigen, großen Mann, der Nacht für Nacht an seinem Bett stand und ihn versuchte zu besänftigen, wenn er von seinen schrecklichen Erinnerungen im Traum gefoltert wurde. Der ihm täglich Essen brachte und nicht eher ging, bis er einige Bissen zu sich genommen hatte... der versuchte ihn zum reden zu bringen, auch wenn Nagi diesen Schritt nicht wagte. Rosenkreuz hatte ihm mehrmals deutlich eingebläut, dass er ausschließlich zu gehorchen hatte. Er war dazu da, Befehle auszuführen, nicht um zu denken. Er hatte Angst erneut geschlagen zu werden, wenn er etwas Unüberlegtes von sich gab. Nagi hatte sich bereits so sehr an die Stimme des Mannes gewöhnt, dass er sie nun fast schon vermisste. Sonst war sie immer da... die tiefe, dunkle Stimme... egal wann er panisch aufwachte, sie war immer da... bis jetzt.

Verzweifelt, wie das Kind auf der Suche nach der Geborgenheit der Mutter, schälte sich Nagi nach einigem zögern aus dem Bett. Sein Herz raste, als seine nackten Füße

den weichen Teppich berührten und für einen Augenblick wurde ihm schwarz vor Augen. Aber er hielt es nicht länger hier aus...

Er musste sie suchen... die Stimme und die dunklen Augen, ohne die er in der Dunkelheit versank. Noch immer hallten ihm seine eigenen Schreie in den Ohren wider.

Erinnerungen, die ihn heimsuchten und nicht los ließen.

Auf halbem Wege zur Tür stockte er.

Was, wenn er das Zimmer nicht verlassen durfte? Was, wenn man ihn dafür bestrafte, dass er im Haus herumstromerte? Was, wenn die beruhigende Stimme plötzlich wütend würde und das alles hier ein Ende fand? Er wieder in das Labor zurück musste oder man ihn doch tötete? Was, wenn er den Mann, der sich um ihn kümmerte wütend gemacht hatte, weil er nicht mit ihm sprach? Er hatte mehrmals nach seinem Namen gefragt und Nagi hatte keine Antwort geben können. Weil er nicht wusste was richtig war... Nagi war sein Name... Nagi... oder... 89? Sein Name war Nummer 89.

89 war sein Name.

Nagi gab es nicht mehr. Er war Nummer 89...

Ein heftiges Zucken durchfuhr den schwächtigen Körper. Die blauen Augen panisch aufgerissen, begann Nagi hektisch zu atmen. Immer schneller hob und senkte sich die kleine Brust, bis ein leises Schluchzen die Stille brach.

Er musste es ihm sagen!

Er musste seiner Stimme... dem Mann mit den durchdringenden Augen sagen, wie sein Name war! Er musste es ihm sagen! Schnell! Jetzt!

Wenn er es nicht tat, würde alles wieder anfangen! Die Schmerzen... die Angst... die Geräte... das grelle Licht und der kalte Tisch auf dem er lag...

„Nein... nein... ich-ich muss... es ihm sagen“, wisperte Nagi erstickt und taumelte zitternd und völlig verängstigt auf die Tür zu.

Sofort! Schnell!

Deswegen war er nicht da!

Nagi hatte ihm nicht geantwortet, als er ihn nach seinem Namen gefragt hatte. Er war böse auf ihn! Der Mann, der so lieb zu ihm war, war böse weil er nicht gehorcht hatte! Deswegen war er jetzt nicht bei ihm!

Was, wenn er bereits wieder mit dem Labor von Rosenkreuz telefoniert hatte und er nun darauf wartete, dass man Nagi wieder mitnahm? Er war nicht brav gewesen... hatte nicht gehorcht, obwohl der Mann ihm nicht weh getan hatte.

Mit zitterigen Händen drückte Nagi die Türklinke herunter und stolperte hastig in den leeren Flur, der wie ausgestorben schien. Verängstigt sah er nach links, sah nach rechts und entdeckte schließlich die Treppe, die nach unten führte. Die pochenden Schmerzen ignorierend stützte er sich an der Wand ab und tapste unsicher die Stufen herunter.

Beeilung! Schnell! Er musste es ihm sagen... seinen Namen... er wollte nicht zurück... nein... nicht schon wieder...

Nagis Blick verschwamm und beinahe wäre er die letzten Stufen hinabgestürzt. In letzter Sekunde hielt er sich kreisend am Geländer fest und wischte sich nun fahrig die endlos erscheinenden Tränen aus den Augen, die ihm die Sicht raubten. Er schluchzte leise und wäre am liebsten an Ort und Stelle auf den Boden gesunken, aber er durfte nicht... er musste sich doch beeilen...

„Hallo?...Bitte... ich bin... Nummer 89... mein Name ist 89...“, rief Nagi schluchzend durch den Flur, erhielt jedoch keine Antwort. Niemand schien da zu sein...

Sein Herz blieb vor Schock fast stehen.

„Nein... bitte nicht... bitte... hallo?“, wimmerte der junge Telekinet verzweifelt und wurde gegen Ende erneut etwas lauter, in der Hoffnung, dass der Unbekannte ihn doch noch hörte.

Stille.

Keine sanfte Stimme, die ihm antwortete, keine dunklen Augen, die ihn beruhigend ansahen... Nichts.

//Ich bin zu spät!//, dachte Nagi völlig verzweifelt und sank zu Boden. Seine Beine gaben einfach nach, schienen die wenige Last nicht länger tragen zu wollen.

Hart schlugen seine weißen Knie auf dem Boden auf, ehe die Kälte der Fliesen durch seine Haut kroch und ihn frösteln ließ.

Doch Kälte war nun seine geringste Sorge... denn wenn er erst einmal wieder in den Laboratorien war und sie ihn wieder auf den Liegen- „Nein!!“, schrie Nagi laut und hielt sich die Ohren zu, sträubte sich gegen seine eigenen Gedanken.

Nicht schon wieder! Noch einmal hielt er diese Folter nicht aus!

Gehetzt sah sich Nagi plötzlich um. Das hier war ein Haus... ein normales Haus, wie es schien und... niemand war hier.

Rechts von ihm lag die Küche, vor ihm das Wohnzimmer und... dahinter... die Haustür!

//Lauf!//, schien eine Stimme in seinem Kopf zu schreien, bis seine Ohren klingelten.

Aus einem Impuls des Überlebens heraus schraubte sich Nagi blitzschnell in die Höhe und taumelte hastig auf eben jenes Stück Holz zu... Freiheit...

Vielleicht gelang ihm die Flucht aus diesem Alptraum... Nur noch wenige Schritte trennten ihn von der Erlösung.

Er stöhnte. Keuchte aufgrund der Schmerzen, die seine schwachen Beine betrafen. Nagis Körper brannte... schien in Flammen zu stehen... seine Lunge schmerzte bei jedem keuchenden Atemzug...

Noch drei Schritte...

Nagis Sicht verschwamm... zu viele Tränen perlten von seinen Wangen, weil er nicht glauben konnte, dass es so einfach war... nach so vielen Monaten der Qual... sollte eine simple Haustür sein Tor zur Freiheit sein?

Noch zwei Schritte...

Sein Herz überschlug sich fast, so hart und schnell raste es... nur noch ein kleines Stück...

Überrascht keuchte Nagi auf, als er das kühle Metall an seiner Hand spürte.

Die Klinke schmiegte sich perfekt in seine Hand... als wolle sie ihn dazu ermutigen den letzten Schritt zu wagen.

Ein letztes mal sah sich Nagi zittrig um, doch niemand stand hinter ihm... niemand war da, der ihn aufhalten würde...

//Jetzt oder nie...//, dachte er fast euphorisch, presste das kühle Metall herunter und konnte einen kleinen Aufschrei des Glücks nicht unterdrücken, als diese ein klickendes Geräusch von sich gab und nur wenige Sekunden später die ersten Sonnenstrahlen seine Nase kitzelten und ihn dazu zwangen, die Augen zu schließen.

Die nun störende Tür endgültig aufreißend, rannte er der Freiheit entgegen, bemerkte den Schatten nicht, welcher sich plötzlich zwischen ihn und die Sonne schob.

Erst der durchaus stabile Körper, gegen den er nun prallte, holte ihn in die grausame Realität zurück. Der Schwung des Aufpralls riss ihn hart nach hinten, sodass er hart auf dem Boden aufgeschlagen wäre, hätte es nicht die beiden Arme gegeben, die ihn sanft aber bestimmt auffingen und an einen warmen Körper drückten.

Nagi wusste nicht wie ihm geschah, spürte plötzlich einen warmen Atem an seinem Ohr und starrte völlig geschockt auf den schwarzen Stoff eines Jacketts, gegen welches er gedrückt wurde.

„Was machst du hier, Kleiner? Warum bist du nicht in deinem Bett?“

Das war sie! Das war er! Er war wieder da!

Ruckartig hob Nagi seinen Blick und sah sie... die dunklen Augen, die hinter einer schmalen Brille verborgen waren und ihn nun sichtlich verwirrt musterten.

„Oho! Das kleine Kätzchen wollte sich wohl aus dem Staub machen, hm? Ich sag ja, dass dich auf Dauer keiner aushält, Brad.“

Als hätte man ihn geschlagen, zuckte Nagi panisch zusammen, als er die Stimme Schuldigs vernahm und sich wenig später dessen Rotschopf in sein Blickfeld schob.

Nach und nach regte sich Nagis Geist... bis ihm mit einem Schlag bewusst wurde, was er getan hatte.

Und diese Erkenntnis ließ ihn völlig verstört zurück.

Er hatte flüchten wollen!

Er hatte versucht zu entkommen und war den beiden gnadenlos in die Arme gelaufen!

Nein... jetzt müsste er wieder zurück... er war böse auf ihn... er hatte versucht zu fliehen...

Aber vielleicht konnte er ihn ja noch umstimmen? Er musste es ihm sagen... sein Name!

Er hatte ihn doch danach gefragt!

Fahrig krallte Nagi sich in Crawfords Jackett fest, zitterte am ganzen Leib und stieß viel zu hastig die Luft aus seinen Lungen.

Seine letzte Chance, dieser ewigen Folter zu entkommen!

„Nummer 89!! 89!! Bitte! Nicht böse sein! Bitte!!“, schrie er aus Leibeskräften und begann verzweifelt zu weinen, als er plötzlich hochgehoben und zurück ins Haus getragen wurde.

Sämtliche Farbe wich aus seinem Gesicht. Jetzt war es zu spät... zu spät...

~~~~~

Trotz seiner besonderen Gabe, war Brad mehr als irritiert, als sich die Haustür ruckartig öffnete und eine kleine Gestalt ihm direkt und voller Schwung geradewegs in die Arme lief. Reflexartig schloss das Oracle seine Arme um den dünnen Leib, war regelrecht entsetzt darüber, dass sich das braune etwas als seinen Schützling herausstellte.

Was tat der Kleine hier?

Wie konnte er sich überhaupt auf den Beinen halten?

„Was machst du hier, Kleiner? Warum bist du nicht in deinem Bett?“

Der Junge reagierte nicht... stand lediglich stocksteif in seinen Armen und schien das atmen vergessen zu haben.

Selbst Schuldig staunte nicht schlecht, sah ebenso verblüfft von dem bebenden Bündel zu seinem Leader und wieder zurück, ehe sich ein hämisches Grinsen auf seinen Lippen abzeichnete.

„Oho! Das kleine Kätzchen wollte sich wohl aus dem Staub machen, hm? Ich sag ja, dass dich auf Dauer keiner aushält, Brad.“

Das klären wir noch, Schuldig!, sandte ihm Crawford in einer eisigen Intensität mental zurück, wandte sich dann jedoch wieder dem Jüngsten von Schwarz zu.

Der Kleine war völlig fertig, konnte kaum stehen und atmete viel zu schnell... würde er so weitermachen, kollabierte er, das wusste Brad.

„Nummer 89!! 89!! Bitte! Nicht böse sein! Bitte!!“

Die jämmerlich geschluchzten Worte, hallten den beiden Älteren nachhaltig in den Ohren wider und jagten ihnen einen Schauer des Unbehagens über den Rücken.

Alarmiert über die Lautstärke des Kleinen, sah das Oracle sich rasch um, hob Nagi kurzerhand auf seine Arme und trug ihn in das Haus zurück.

Er durfte keine Aufmerksamkeit erregen. Und so wie der verstörte Junge gerade schrie, war es nur eine Frage der Zeit, bis neugierige Blicke ihr Grundstück streiften.

„Tür zu!“, fuhr er Schuldig barsch an, als dieser (in Crawfords Augen) nicht rasch genug reagierte.

Nagi ins Wohnzimmer tragend, setzte er diesen vorsichtig auf der Couch ab, schaffte es jedoch nicht dessen Griff aus seinem Jackett zu lösen. Nagi klammerte sich wie ein Ertrinkender an ihn und weinte laut, rief dabei immer wieder dieselben, wirren Worte.

„Nummer 89! 89! Ich wusste nicht... ich... es ist die 89!“

„Shh... Kleiner, was? Wovon redest du? Ganz ruhig... beruhig dich“

Schuldig hatte sich den beiden vorsichtig genähert, erschauerte erneut unter der Hilflosigkeit, die in Nagis Stimme mitschwang.

Der Kleine war der Panik nahe. Schuldig vernahm keinen klaren Gedanken... nur Fetzen geistiger Fragmente, die keinen Sinn zu ergeben schienen, als er seine Fühler vorsichtig in Richtung des Jungen ausstreckte.

Sofort unterband er sein Vorgehen, als Nagi den Blick von Crawford nahm und diesen hysterisch funkelnd auf ihn richtete. „Nein! Nicht! Ich wollte nicht weglaufen... bitte... ich will nicht zurück...“

„Musst du doch gar nicht...“, antwortete Schuldig und kratzte sich verwirrt am Kopf. In was hatte der Kleine sich denn da verrannt?

Brad, ich glaube bei dem Kleinen ist ne Sicherung durchgebrannt

Kannst du in ihm lesen?, sandte ihm das Oracle fragend zurück, ließ sich zugleich jedoch nicht anmerken, dass er ein mentales Gespräch mit Schuldig führte. Er wollte den Jungen nicht noch mehr verängstigen.

Nope, Sorry. Er blockt mich ab. Er spürt den kleinsten Versuch von mir in seinen Geist einzudringen. Ich glaube ich würde es jetzt nur noch schlimmer machen, gab Schuldig einen Moment später resigniert seufzend zurück.

Da musste Brad wohl allein durch.

Jener atmete gerade tief durch, strich dem verstörten Bündel etwas hilflos durch die Haare und staunte nicht schlecht, als Nagi sich beinahe sehnsuchtsvoll in die seichte

Berührung lehnte. Vorsichtig setzte sich Brad auf die Couch, behielt jede noch so kleine Regung des Jungen dabei genau im Auge. Noch immer krallten sich die filigranen Finger in den teuren Stoff und schienen selbst jetzt nicht loslassen zu wollen. „Komm schon, Junge... was meinst du? Was ist mit Nummer 89?“

Was auch immer diese Zahl bedeutete, für Nagi schien sie eine entscheidende Rolle zu spielen.

Azurblaue und in Tränen schwimmende Augen sahen ängstlich auf, schienen Brad dabei regelrecht zu fesseln. „M-mein Name. Nummer 89! Bitte nicht mehr böse sein!... Ich will nicht mehr zurück“, brachte Nagi dann wimmernd hervor und warf sich ohne weiter über etwaige Folgen nachzudenken in Crawfords Arme.

Er brauchte das jetzt... Egal, was sie mit ihm tun würden... egal, ob der Unbekannte... Brad(?) ihn schlug... allein die warme Stimme zu hören war wie Balsam für Nagis gepeinigter Seele. Tief atmete er den maskulinen Duft ein, schrak aus Reflex heraus kurz zusammen, als eine warme Hand schließlich zögernd begann über seinen Rücken zu streichen. Und dann... hielt ihn nichts mehr.

Bittere Tränen versickerten zu Hunderten in dem Stoff des Oracles und Nagis Körper erzitterte erbärmlich, als seine Ängste nur so aus seinem kleinen Mund zu sprudeln schienen. „I-ich bin aufgewacht... sie haben mich gefol- sie... haben mir w-weh getan und Sie waren nicht da... Sie haben mich nach meinem Namen gefragt... i-ich konnte nicht... ich wusste nicht... ich hatte Angst u-und habe Sie g-gesucht... es tut mir so leid... ich wusste nicht, dass ich nicht darf, aber ich-“

„Shhhh...“, unterbrach ihn Crawford leise und legte seine Hand behutsam auf Nagis Mund, als dieser erneut etwas erwidern wollte.

Brad schluckte hart, verbarg seine schockierte Miene jedoch gekonnt hinter seiner Maske aus Beherrschung. Der Junge war leichenblass, die Augen waren vom vielen weinen völlig gerötet und seine Wangen rau... ganz so, als habe er sich dort geschrubbt... sie leuchteten unnatürlich rot. „Nummer 89? Ist das dein Name? Wolltest du mir das sagen?“, hakte er leise nach, bemühte sich, forderungslos zu klingen und keinen Druck auf Nagi auszuüben.

Sein Schützling sah auf, schniefte heftig und nickte schließlich langsam. Erneute Tränen kullerten über seine Wangen, doch Nagi gab sich Mühe, diese rasch wegzuwischen. Auch wenn dieses Unterfangen sinnlos war.

„I-ich war ungehorsam. Verzeiht mir, Sir“, krächzte er rau und hustete im nächsten Moment. Nagis Hals war trocken und schmerzte bereits vom vielen weinen.

„Schon gut, ich verzeihe dir“, antwortete Brad zögernd, ermahnte Schuldig mit seinem Blick, als dieser völlig perplex etwas sagen wollte.

„Hast du noch einen anderen Namen 89?“, fragte das Oracle plötzlich und spannte unbewusst seinen Körper an, als Nagi sich in dessen Armen versteifte und das Zittern sich erneut vervielfachte.

„Eigentum von Rosenkreuz braucht keinen Namen. Eigentum von Rosenkreuz muss gehorchen. Individualität ist verboten und wird bestraft. Nummern ersetzen Namen. Sie sind ausreichend.“

Nagi sprach mit einer derart monoton, dass es Schuldig eine Gänsehaut versetzte. Wie lange hatte man gebraucht, um diese Worte in den Jungen einzuprügeln?

Crawford lauschte stumm, schloss gegen Ende die Augen. Seine Umarmung verstärkte sich, als er spürte, dass Nagi die Wärme von ihm beinahe herbeisehnte. Warum auch

immer dieser so plötzlich seine Nähe suchte.

Wenige Stunden zuvor, wäre diese Anordnung unmöglich gewesen. Nagi hatte nur mit Mühe seine Nähe ertragen, als dieser sich nur auf die Bettkante gesetzt hatte. Und nun lag er in seinen Armen und schien ihn nicht mehr loslassen zu wollen.

Der sonst so eiskalte Amerikaner schluckte hart.

Auch er kannte diese Regeln. Auch ihm hatte man sie vor langer Zeit eingebläut...

„Wie war dein Name in einem früheren Leben, 89?“, wisperte er plötzlich leise gegen das Ohr des Kleinen und nickte zufrieden, als nach kurzem Zögern ein schwaches „Nagi...“ ertönte.

Nummern ersetzten Namen.

Namen ersetzten Nummern.

Ein erster Schritt war getan.

„Nagi?“

„Ja...“, wiederholte der jüngste Schwarz erschöpft und schloss die Augen.

Es war der Augenblick, auf den Brad gewartet hatte. Auffordernd sah er zu Schuldig, welcher noch immer wie gebannt im Flur stand und nickte sachte.

Tu es, wies er den Telepathen an und festigte den Griff um die kleine Gestalt in seinen Armen.

Fortsetzung folgt!

Ein kleiner Cliffi... damit es spannend bleibt ;3 Bis zu[m nächsten Kapitel :D/b]